

**Stadtrundgang Waldkirch-Kollnau am Sonntag, 13.Oktober 2019, 14 Uhr, zum Thema:
„Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Kollnau“
Beitrag von Prof. Dr. Wolfram Wette, Waldkirch-Kollnau, Am Moosrain 1**

Heute können wir nicht über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Kollnau sprechen, ohne uns mit den aktuellen Gefährdungen unserer Republik durch Angriffe von rechtsradikaler Seite auseinanderzusetzen. Wer ein Gespür für politische Entwicklungen hat, dem drängt sich aktuell die bedrückende Einsicht auf: Unsere Republik hat am 9. Oktober 2019 eine Zäsur erlebt. Unsere Republik ist eine andere geworden.

Wir wurden Zeitzeugen eines antisemitischen Terrorakts in Halle gegen die dortige jüdische Gemeinde, die sich an Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag des Jahres, zum Gottesdienst versammelt hatte. Der Täter war ein deutscher Rechtsextremist. Er hatte den Terrorakt von langer Hand geplant. Er wollte so viele Juden wie möglich töten. Das war er wieder, der mörderische, eliminatorische Antisemitismus der Nazi-Zeit. Zu den Vorbildern des Attentäters von Halle gehörten der Norweger Breivik und der australische Attentäter von Christchurch in Neuseeland und andere, wahrscheinlich auch die NS-Täter. Sie alle waren vollgepumpt mit Verschwörungstheorien, mit Hass auf andersartige Menschen und mit dem Willen zur Gewaltanwendung, zum Massaker.

Der Halle-Attentäter unterschätzte die Sicherheitsvorkehrungen an der Synagoge in Halle. Sonst würden die etwa 50 Teilnehmer des Gottesdienstes nicht mehr leben. Und weltweit hätte es die Schlagzeile gegeben: „Antijüdisches Massaker in Deutschland“. So oder so sind Erinnerungen an die Nazi-Zeit ausgelöst worden. Gerade wir Geschichtsarbeiter müssen erkennen, dass wir mit der viel gelobten Erinnerungskultur zwar viele Menschen erreicht haben, aber eben längst nicht alle.

Gebetsmühlenartig wiederholen Sicherheitsbehörden und Politiker bei rechtsradikalen Vorkommnissen: Es war ein Einzeltäter. Da können rechtsradikale Netzwerke in der Bundeswehr und in der Polizei aufgedeckt werden, befremdliche Zurückhaltung von Verfassungsschützern und Staatsanwälten bei der Verfolgung angeprangert werden: Immer ist die Rede vom bedauerlichen Einzelfall, den man vollständig aufklären wolle. Aber es geschieht zu wenig!

Wer wirklich aufklären will, muss den Humus untersuchen, auf dem Rechtsradikalismus gedeiht. Auch der Attentäter von Halle nahm die rechtsradikale Propaganda der AfD wahr. Er glaubte den „geistigen Brandstiftern“ und hielt nun den Tag X für gekommen, den Zeitpunkt für die heroische Tat.

Die AfD-Oberen wollen diesen Zusammenhang jetzt kleinreden. Aber erinnern wir uns: Gauland bezeichnete die NS-Zeit als einen „Vogelschiss“ in der langen deutschen Geschichte. Damit wurden Diktatur, Weltkrieg und Judenmorde kleingeredet, zu einem Dreckfleck in der Geschichte gemacht, den man rasch mal abwischen konnte, um dann wieder stolz auf die deutschen Soldaten zu sein, die natürlich trotz aller Verbrechen „sauber“ geblieben waren. Höcke verunglimpfte das Berliner Mahnmal für die ermordeten Juden in Europa zum Schandmal und forderte eine komplett neue Erinnerungskultur, in der es um die schönen Seiten der deutschen Geschichte gehen sollte. Schüsse gegen Flüchtlinge wurden in der AfD nicht ausgeschlossen. Der Hass gegen Fremde und gegen Politiker, die in Deutschland angeblich eine „Umvolkung“ betreiben, vervollständigen das Bild von einer inhumanen

rechtsradikalen Weltansicht, die den Humus auch für rechten Terrorismus der Gegenwart bildet. Schon immer gingen den Taten die Worte voraus, oder umgekehrt: Schon immer bereiteten Worte den Weg zur Tat. Auch das kann man aus der Geschichte lernen.

Was geht uns das an? Waldkirch ist nicht Halle, nicht Chemnitz, nicht Dresden, nicht Hoyerswerda. Um kurz abzuschweifen: Ich habe noch im Ohr: Karl Jäger ist dich in Schaffhausen geboren. Und was hat Waldkirch mit Litauen zu tun? Gewiss: Es gibt in den Neuen Bundesländern andere Rahmenbedingungen für den Rechtsradikalismus als etwa im liberal getönten Südwesten unserer Republik. Die AfD-Aussteigerin Franziska Schreiber hat darüber vor kurzem sehr anschaulich in Waldkirch berichtet.¹ Für Viele ist das Waldkirch der Gegenwart ein Synonym für „heile Welt“. Und da ist ja auch etwas dran. Denken wir nur an die Vollbeschäftigung und die landschaftliche Schönheit des Elztals.

Aber gab es nicht auch hier in Waldkirch bei der Europawahl am 26. Mai 2019 687 Stimmen für die AfD (= 6,7 %)?² Leider wissen wir nicht, was diese Menschen denken. Sie outen sich nicht, stellen sich keiner Diskussion. So sind wir darauf angewiesen zu vermuten, dass es sich um Geschichtsignoranten handelt. Ich muss bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass fast die Hälfte der Waldkircher Stadträte am 21. November 2018 der finanziellen Förderung unseres Buches „Hier war doch nichts! Waldkirch im Nationalsozialismus“ ihre Zustimmung verweigert hat. Wir baten die größte Nein-Sager-Fraktion am Jahresanfang darum, uns ihre Motive für das Versagen dieser Anerkennung zu erläutern. Bislang war dazu noch kein Termin frei. Wir können daher nur vermuten: Sie wollen die Aufklärung über die lokale NS-Geschichte noch immer nicht – 80 Jahre nach der Kriegsentfesselung von 1939, wahrscheinlich, weil sie zu konkret ausfallen könnte. Aber die Wirklichkeit ist nun einmal konkret!

In unserer Stadt haben wir ein lockeres Bündnis „HaltZusammen. Waldkirch mit Mitmenschlichkeit und Toleranz“. Nach „Halle“ sollten wir diese Vereinigung aktivieren. Insgesamt ist ein Politisierungsschub gegen rechts erforderlich. Der Politsprech vom „Tag der Scham und Schande“ ist richtig, ebenso Opfergedenken und Mahnwachen. Aber wir müssen m.E. auch im lokalen Bereich verstärkte Überzeugungsarbeit leisten. Wir müssen potentiellen AfD-Wählern klar zu machen versuchen, wohin der Weg zu führen droht, den diese – als bürgerlich-konservativ getarnte – Partei weist. Wir sollten uns auch beschäftigen mit der Justiz, der Polizei, der Bundeswehr und dem Verfassungsschutz und deren Verhalten angesichts der Gefahren von rechts. Aus der Beschäftigung mit der Nazi-Zeit wissen wir, dass nicht nur die Täter gefährlich sind, sondern kaum minder die Mitläufer. Ohne sie hätten die Täter nicht morden können.

Zum Schluss: Durch aktive Aufklärungsarbeit vor Ort, so hoffe ich, können wir den geistigen Brandstiftern von rechts wenigstens einen Teil ihrer potentiellen Mitläufer abspenstig machen.

Gez. W Wette, 13.10.2019

¹ Vgl. Franziska Schreiber: Inside AfD. Der Bericht einer Aussteigerin. München 3. Aufl. 2018.

² Ergebnisse der Europawahl im Kreis Emmendingen. In: Badische Zeitung, Kreis Emmendingen. 27.5.2019, S. 23.